



Pressemitteilung

Hunger und humanitäre Krisen befördern die Gewalt gegen Frauen

***Berlin, 7. März 2017.* Gewalt gegen Frauen ist Ursache und Konsequenz von Hunger gleichermaßen. Dies zeigt sich aktuell insbesondere in Nigeria, dem Südsudan und Somalia. Die Hilfsorganisation Aktion gegen den Hunger verweist auf die schwierige Situation von Frauen. Sie fordert zum Weltfrauentag, die Rolle der Geschlechter stärker in der humanitären Hilfe zu berücksichtigen.**

Dort, wo Hunger herrscht, werden Frauen häufig Opfer von Gewalt. Darauf weist die Hilfsorganisation Aktion gegen den Hunger anlässlich des Weltfrauentages am 8. März hin. Dies betrifft aktuell insbesondere die afrikanischen Länder Nigeria, Südsudan und Somalia. „Vertreibung führt dazu, dass Frauen weite Wege zurücklegen müssen, um etwas zu essen zu finden. Dabei sind sie großen Gefahren ausgesetzt: Entführung, Raub, sexuelle Nötigung, Missbrauch. Manchmal müssen Frauen ihren Körper einsetzen, um Nahrung oder Bewegungsfreiheit zu erhalten“, sagte Chiara Saccardi, Nothilfekordinatorin bei Aktion gegen den Hunger.

Gewalt gegen Frauen ist Ursache und Folge des Hungers zugleich. Frauen werden von ihren Kindern getrennt und können diese nicht länger stillen. Oder aber die körperlichen Folgen des Erlebten machen es ihnen unmöglich, ihre Säuglinge ausreichend zu versorgen. Mitunter – so wie im Südsudan – gilt der Volksglaube, dass eine geschändete Frau ihr Kind nicht mehr stillen sollte.

Auch in den Familien der Vertriebenen kommt es zu Gewalt. Strukturen erodieren. Männer, die es gewohnt sind, für ihre Familie aufzukommen und dies nicht mehr können, reagieren oft mit Frustration, die sich in Gewalt niederschlagen kann.

Die Geschlechtsunterschiede verschärfen die Situation für Frauen. „Sie haben geringere Chancen auf Bildung und Erwerbstätigkeit, dadurch werden sie abhängig von Dritten“, sagte Clara Ituero, Gender-Expertin bei Aktion gegen den Hunger. „In vielen Gesellschaften isst die Frau zuletzt. Und wenn Nahrungsmittel knapp sind, ist sie es, die auf ihr Essen verzichtet. Das hat Folgen für ihren Ernährungszustand.“

Es sei wichtig, bei der humanitären Hilfe die Rollen der Geschlechter zu berücksichtigen, so Aktion gegen den Hunger. Programme zur Mutter-Kind-Betreuung schließen daher immer auch die Männer mit ein, um das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern und innerhalb einer Familie aufrechtzuerhalten.



Die Hungerkrise in Afrika:

In **Nigeria** leiden aktuell 4,4 Millionen Menschen unter Lebensmittelknappheit. Im **Südsudan** sind es fast fünf Millionen Menschen – rund die Hälfte der Bevölkerung. In Teilen des Landes herrscht eine Hungersnot. Auch in **Somalia** am Horn von Afrika sind 50 Prozent der Einwohner des Landes auf humanitäre Hilfe angewiesen. Aufgrund von Dürre und Gewalt in ihren Ländern haben viele Menschen ihre Heimat verlassen. Sie leben zum Teil in Lagern ohne ausreichende Versorgung.

Über Aktion gegen den Hunger:

Aktion gegen den Hunger ist die deutsche Sektion von *Action contre la Faim*. Die Hilfsorganisation unterstützt mehr als 14 Millionen Menschen in 47 Ländern. Seit 38 Jahren kämpft Aktion gegen den Hunger gegen Mangelernährung, schafft Zugang zu sauberem Wasser und gesundheitlicher Versorgung. Die 7.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Nothilfe und unterstützen Menschen beim Aufbau nachhaltiger Lebensgrundlagen.

Pressekontakt:

Sylvie Ahrens-Urbanek
Tel. 030 - 279 099 714
Mail sahrens@aktiongegendenhunger.de
Website www.aktiongegendenhunger.de

Wenn Sie keine weiteren Pressemitteilungen erhalten wollen, schicken Sie bitte eine kurze Nachricht an presse@aktiongegendenhunger.de.